



Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Volkswirtschaftliche Potenziale am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt

Düsseldorf, Werkstattgespräch Landkreistag NRW, 15. Juni 2010

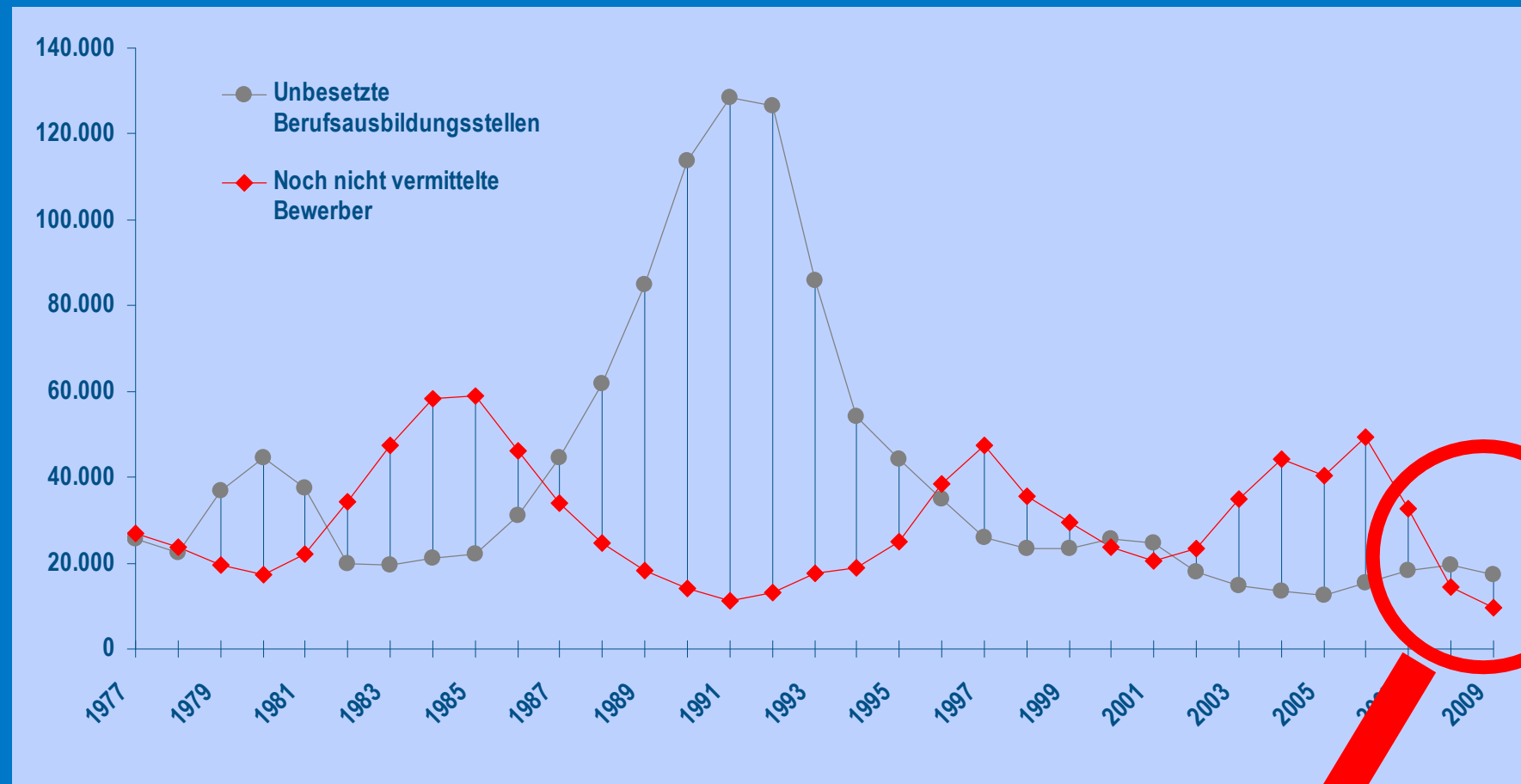
Dipl.-Volksw. Dirk Werner

Gliederung

- Ausgangslage: Übergang in Ausbildung und Beschäftigung
- Förderprogramme: gute Wege oder Warteschleifen?
- Volkswirtschaftliche Potenziale und Ansatzpunkte

Aktuell werden die unversorgten Bewerber weniger ...

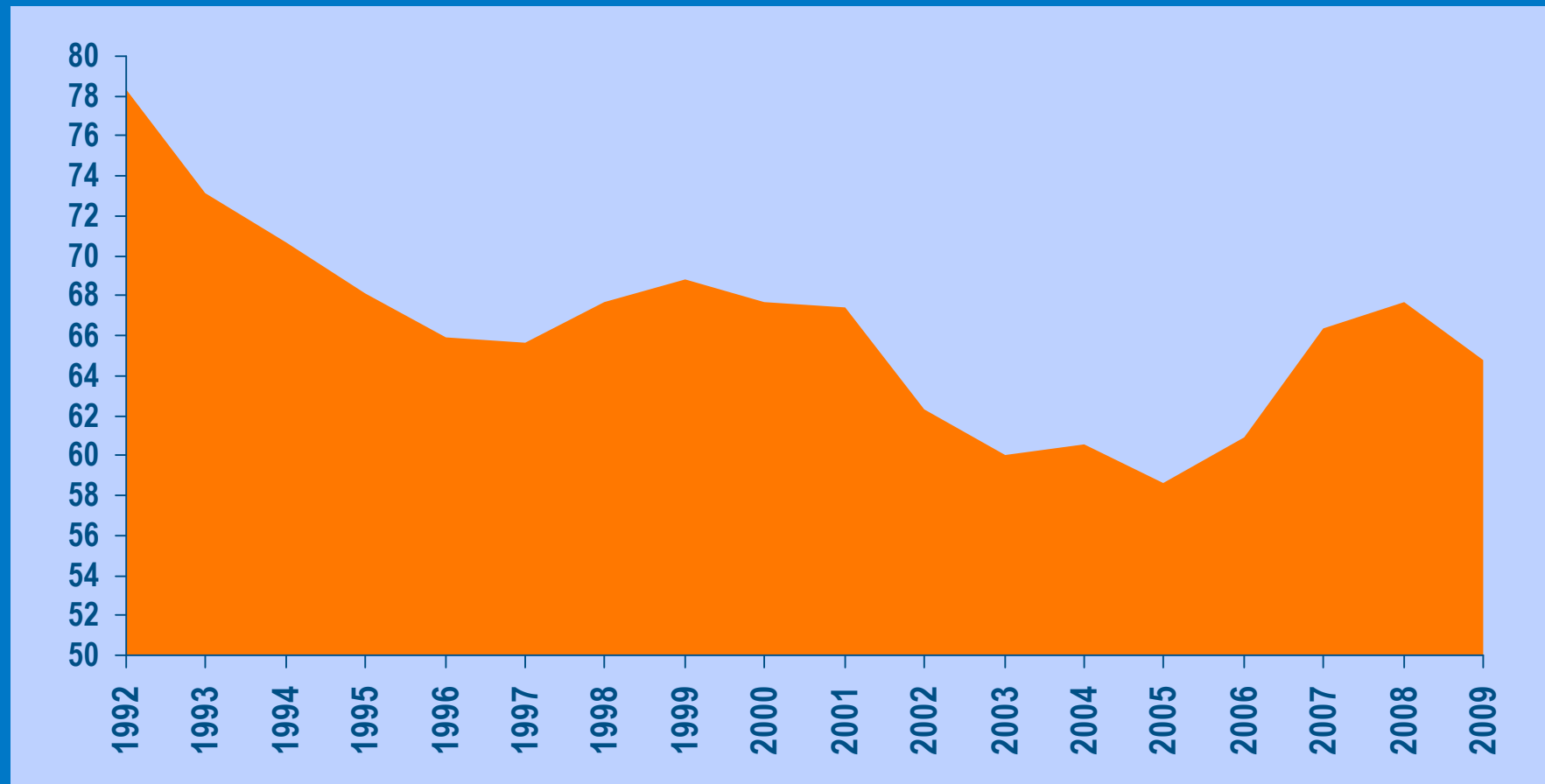
Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und unversorgte Bewerber Ende September



Quelle: BA

... und die Einmündungsquoten steigen wieder.

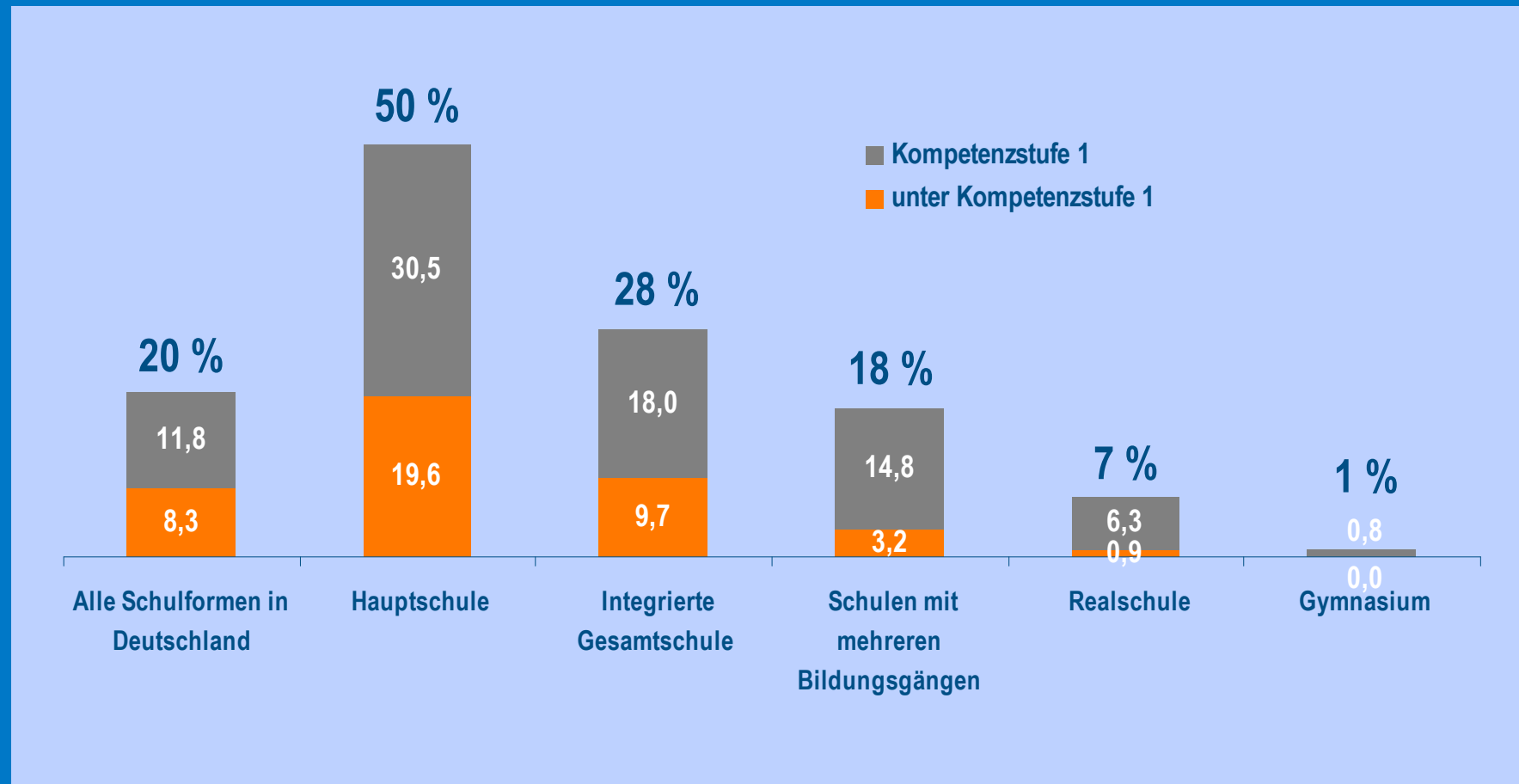
Ausbildungsverträge je 100 Schulabgänger, in Prozent



Quellen: BIBB, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09.; StBA

Aber: Es bleibt noch viel zu tun, ...

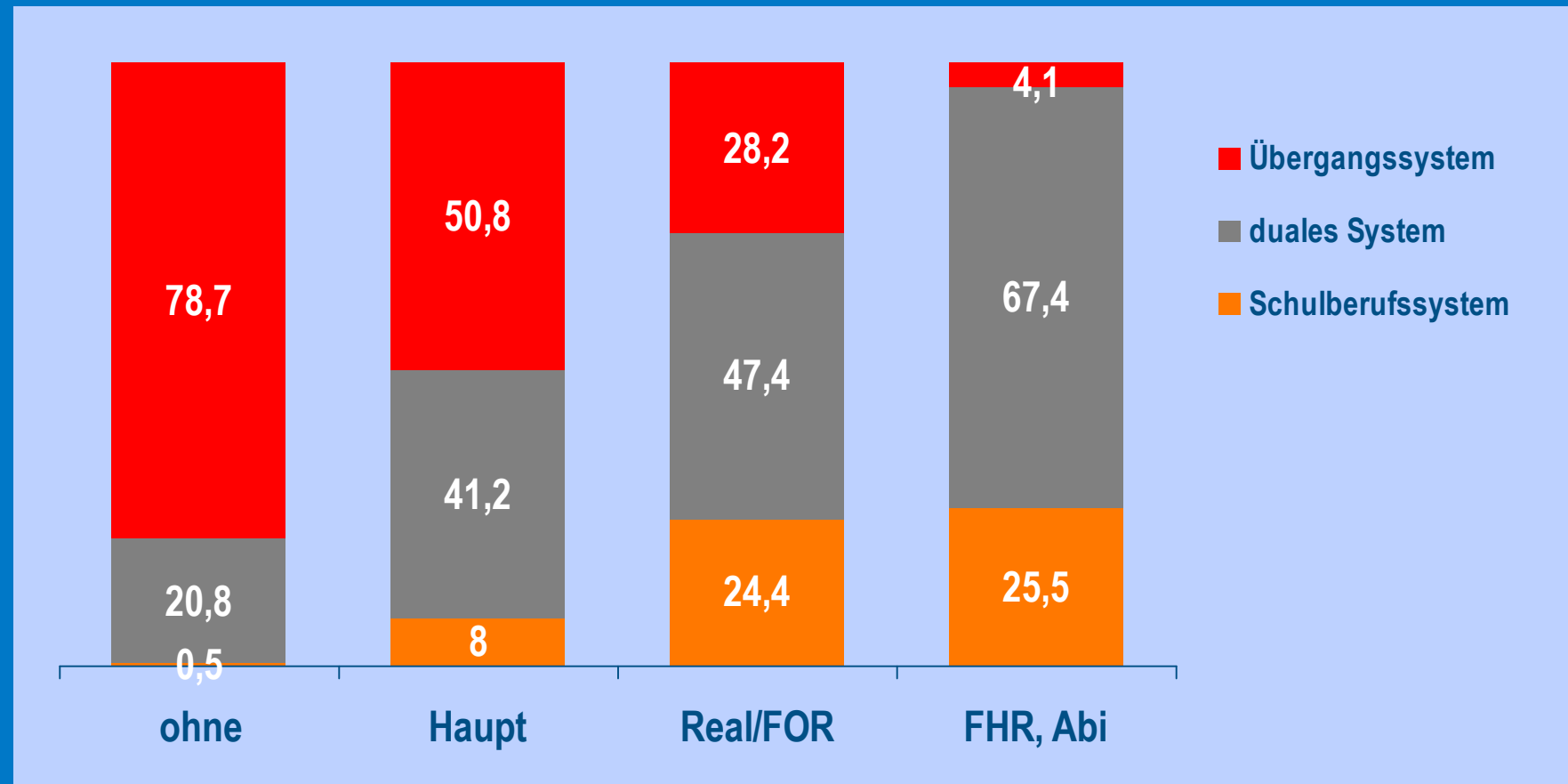
Risikoschüler nach Schulformen, Pisa-Lesen 2006, in Prozent



Ursprungsdaten: PISA-Konsortium Deutschland 2007

... die Übergangswege zu verbessern, ...

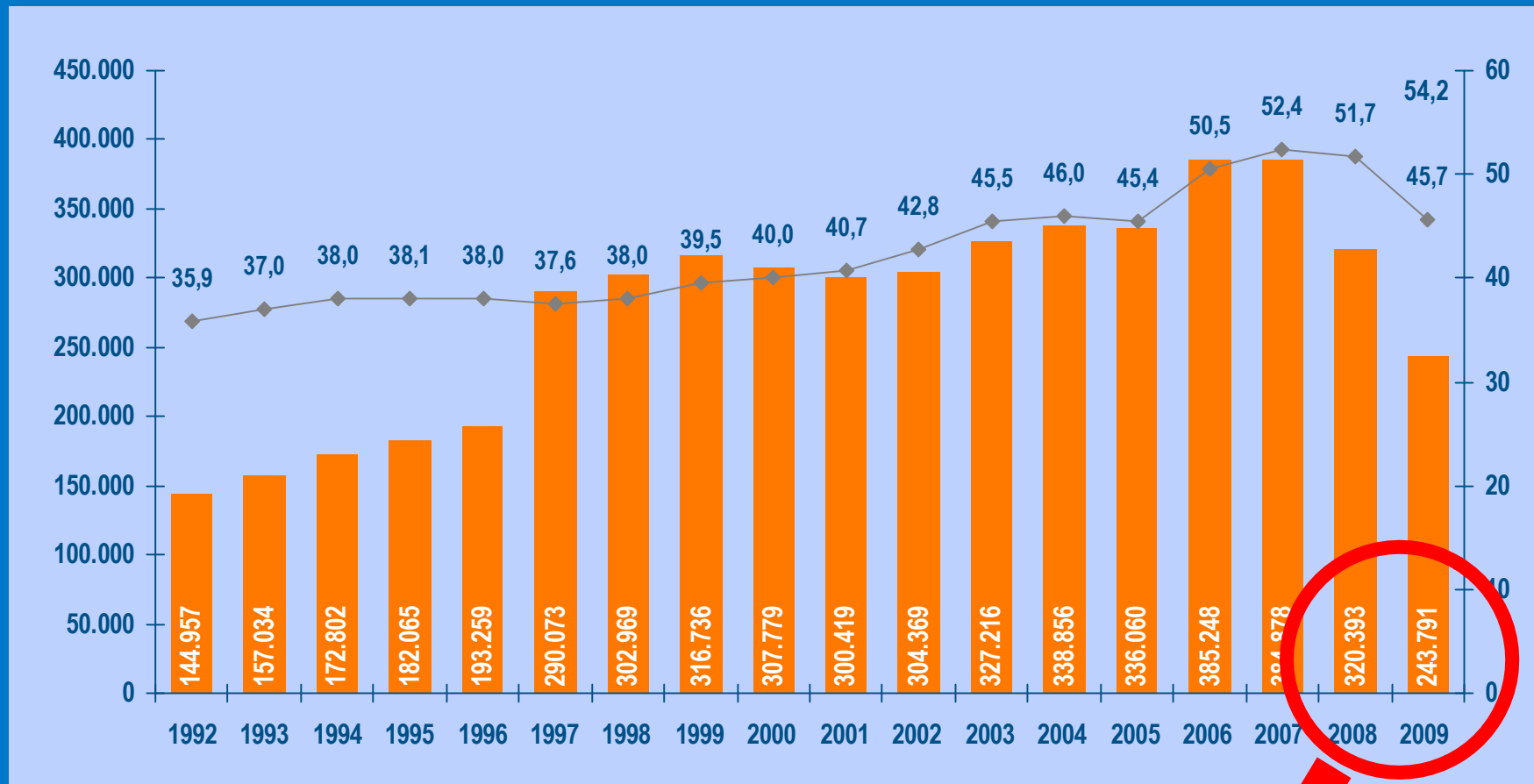
Einmündungen nach schulischer Vorbildung, 2006



Quelle: Nationaler Bildungsbericht 2008

... die Zahl der Altbewerber weiter abzubauen...

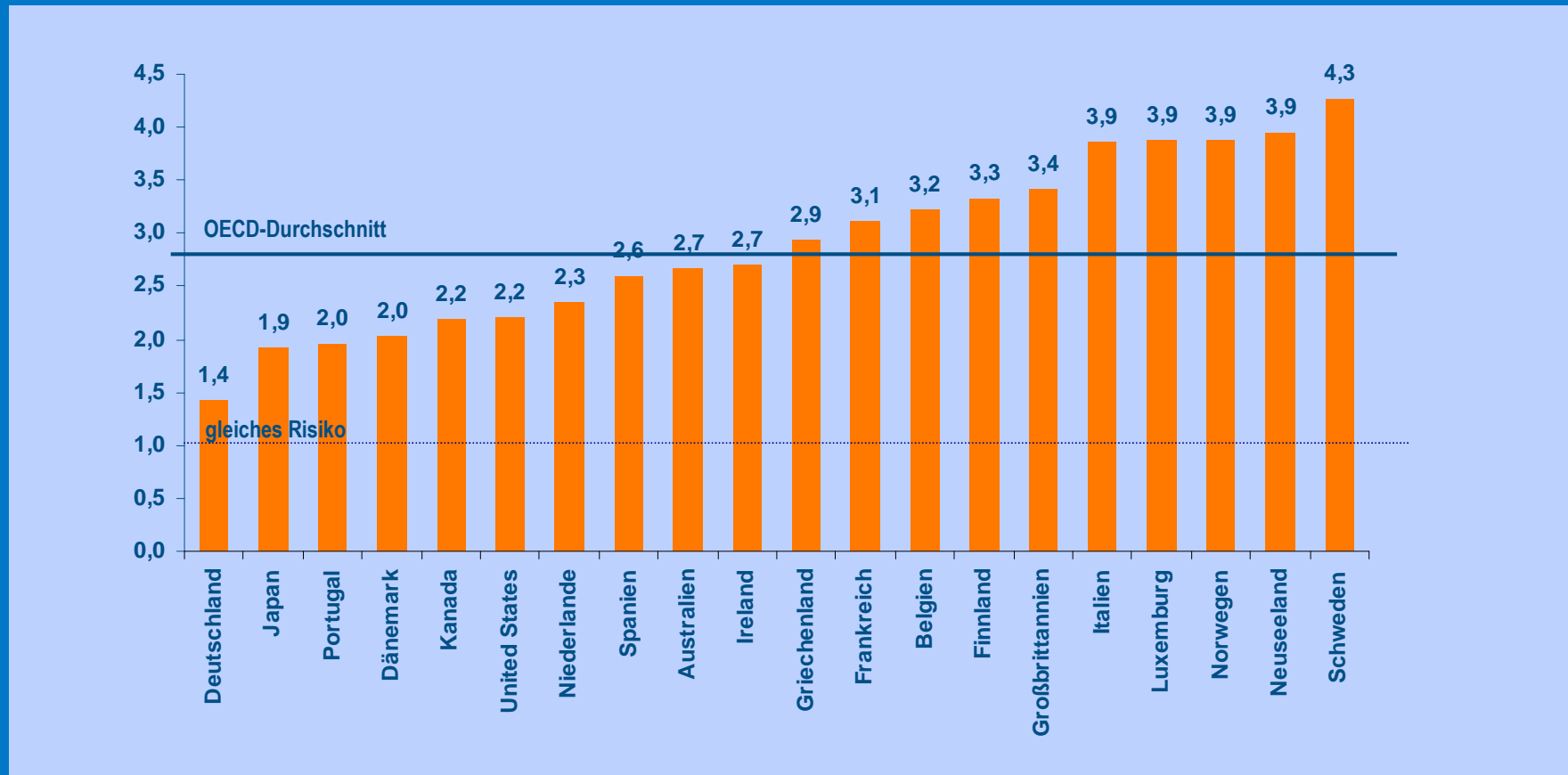
Altbewerber 1992 bis 2008 in Prozent aller Bewerber



Quellen: BA, BIBB

... und die Stärken der Berufsbildung zu erhalten.

Verhältnis Jugendarbeitslosigkeit (15-24 Jahre) zu Erwachsenenarbeitslosigkeit (25+ Jahre)



Quelle: OECD

Fazit I

Ausgangslage beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung

- Die Situation für Bewerber hat sich im vergangenen Aufschwung substantiell verbessert bis in das Ausbildungsjahr 2010 hinein. Insbesondere Zahl und Anteil der Altbewerber sind deutlich gesunken.
- Die Kosten-Nutzen-Relation der betrieblichen Ausbildung hat sich deutlich verbessert, da die produktiven Beiträge gesteigert werden konnten.
- Dennoch stellen Ausbildungsreife und regionaler Ausgleich nach wie vor ein Kernprobleme für den Ausbildungsmarkt dar.
- Das in den vergangenen Jahren stark ausgebaute Übergangssystem wird sich nur allmählich zurückführen lassen.
- Für Betriebe wird sich die Verfügbarkeit qualifizierter Bewerber demografisch bedingt (weiter) deutlich verschlechtern.

Gliederung

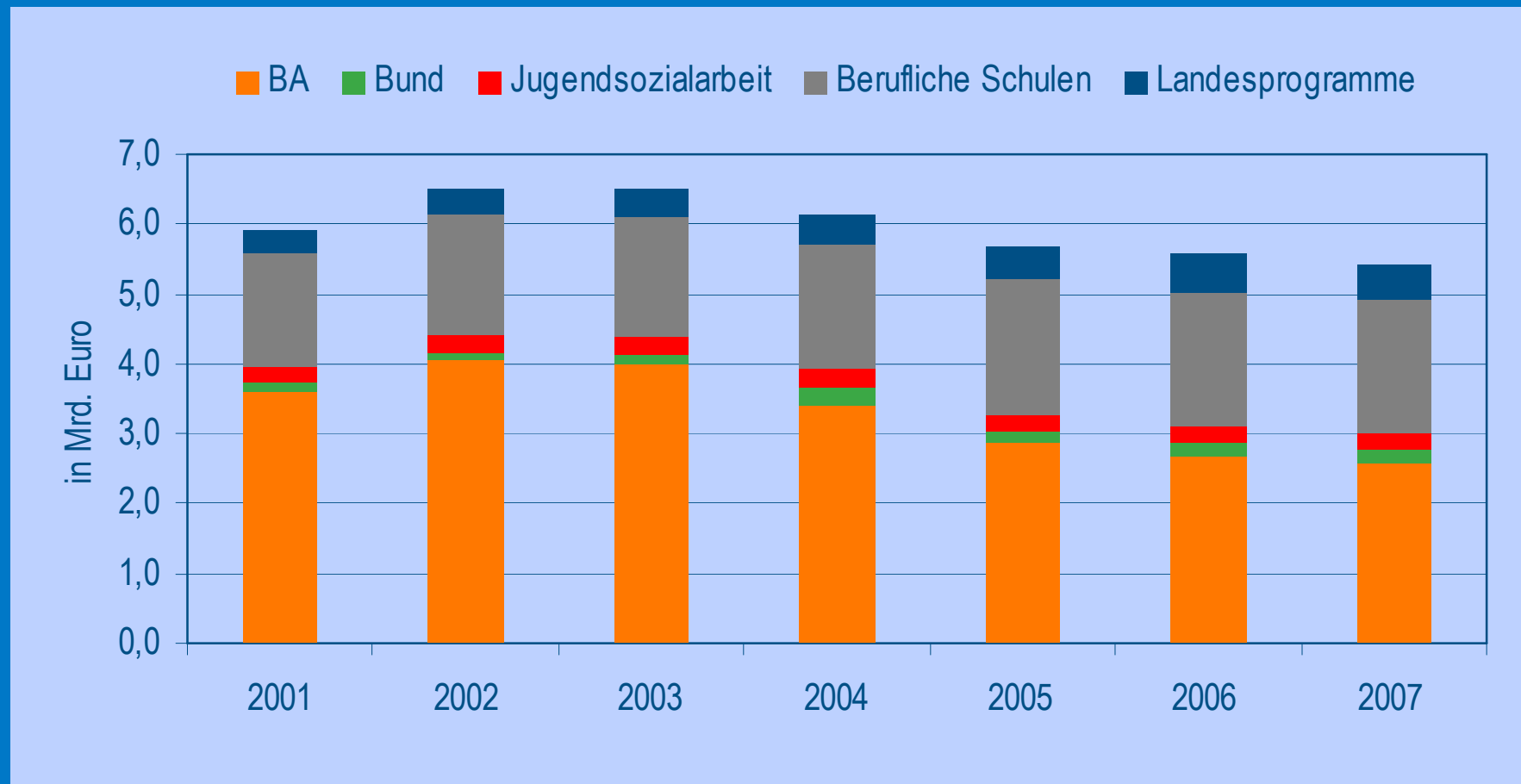
- Ausgangslage: Übergang in Ausbildung und Beschäftigung
- Förderprogramme: gute Wege oder Warteschleifen?
- Volkswirtschaftliche Potenziale und Ansatzpunkte

Forschungsansatz der IW-Studie

- Probleme bei der Integration junger Menschen in Ausbildung und Beschäftigung und Potenziale bildungspolitischer Reformen
- Bestimmung der Kosten / Ausgaben der Integration Jugendlicher
 - Welche Fördermaßnahmen und Programme gibt es?
 - Welche Kosten entstehen gesamtwirtschaftlich?
 - Wer trägt diese Kosten?
- Bestimmung des Nutzens einer besseren Integration Jugendlicher
 - Wertschöpfungsgewinne durch höhere Produktivität
 - Einsparpotenziale bei den Sozialversicherungen
 - (Vermiedene Kosten bei Kriminalität und im Gesundheitsbereich)

Großer Umfang an Fördermitteln, ...

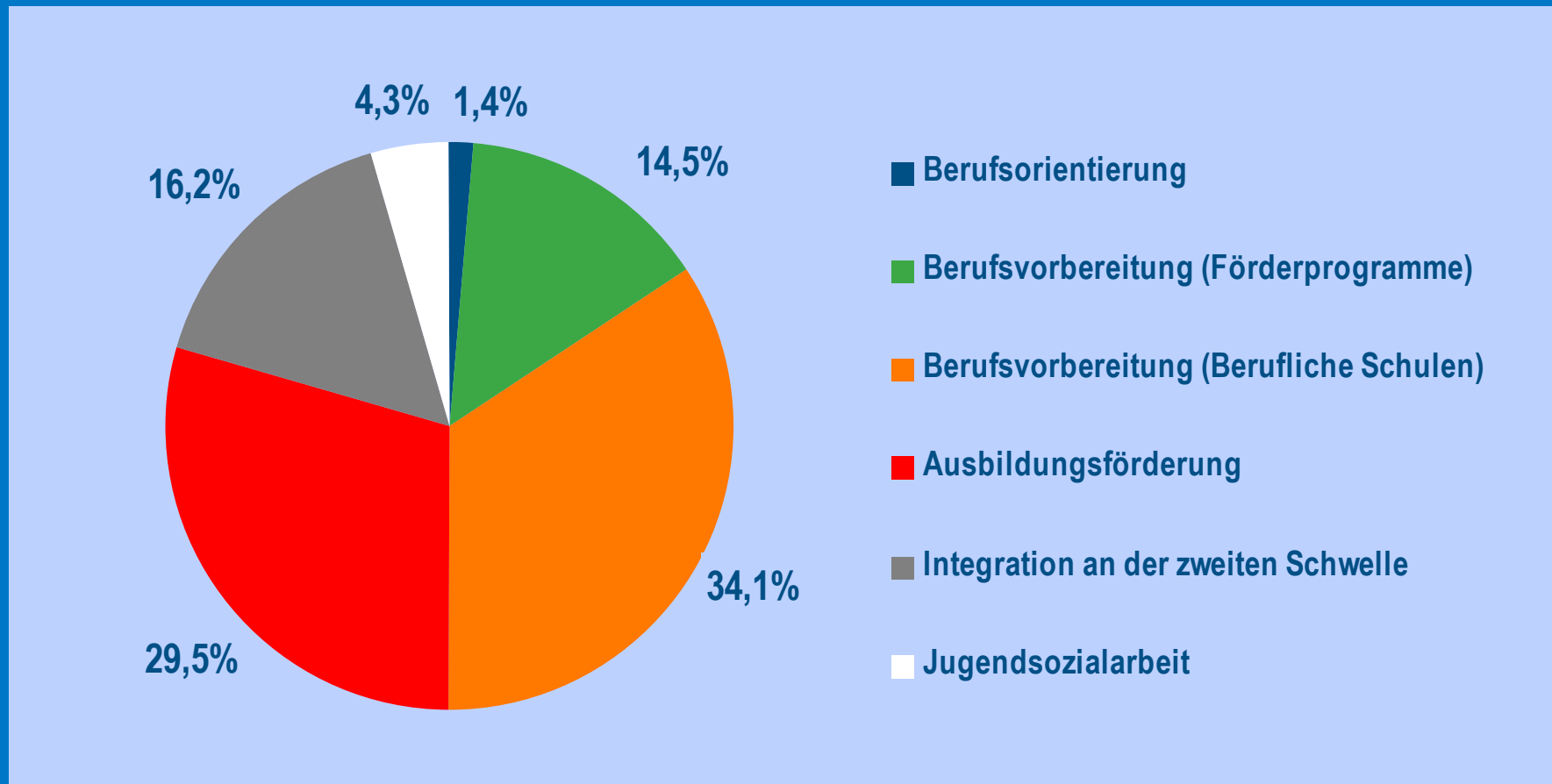
Direkte Kosten der Integration Jugendlicher in den Jahren 2001 bis 2007



Quelle: IW-Berechnungen

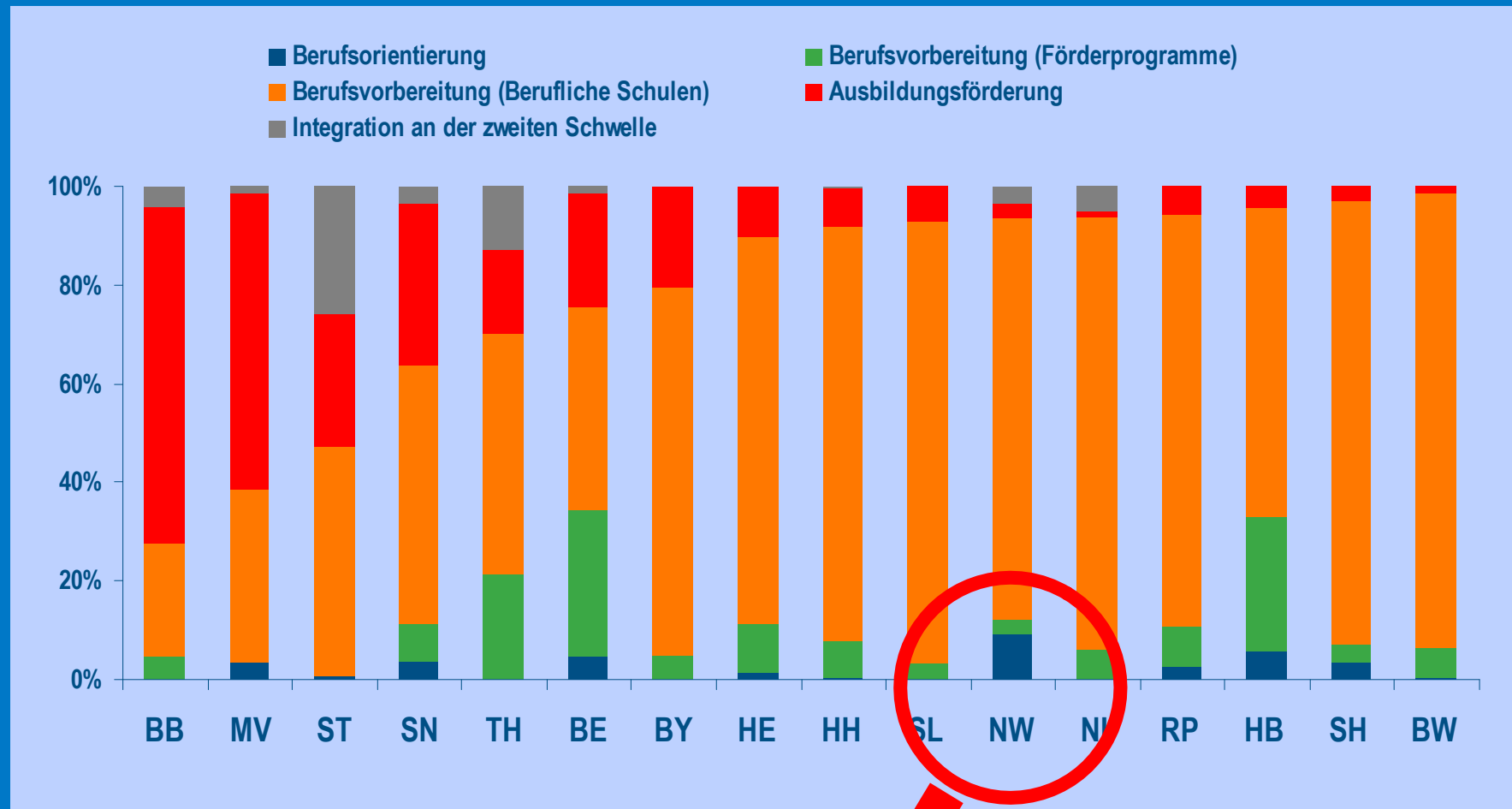
... doch der Mitteleinsatz ist wenig präventiv.

Ausgaben der öffentlichen Hand nach Zielbereichen, in Prozent



Quelle: IW-Berechnungen

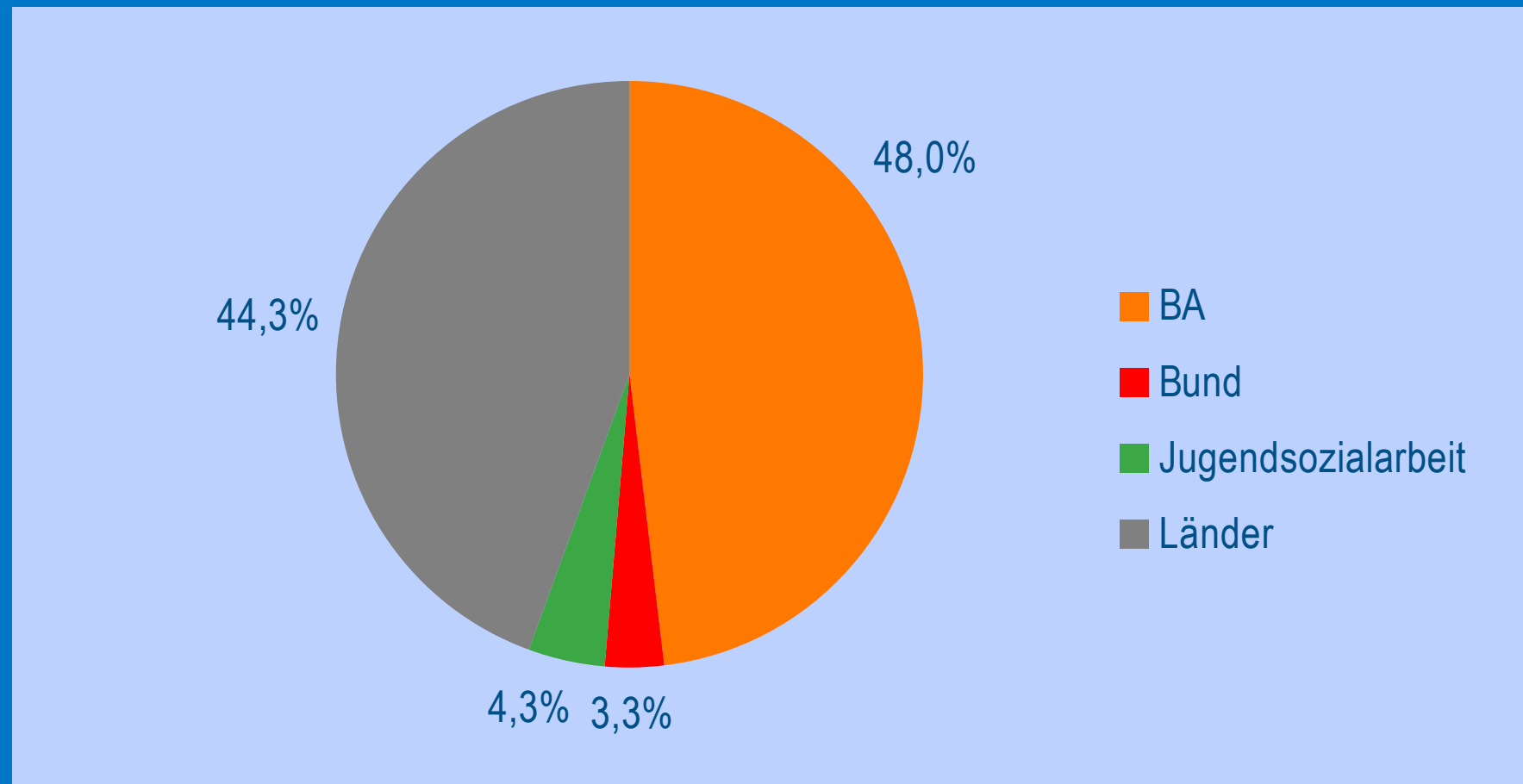
Zwar ist NRW bei der Berufsorientierung vorn, ...



Quelle: IW-Berechnungen

... doch reichen die Länder das Problem auch weiter.

Ausgaben der öffentlichen Hand im Jahr 2006 nach Finanziers; Angaben in Prozent



Quelle: IW-Berechnungen

Wie sind die Fördermaßnahmen zu bewerten?

- **Viele Fördermaßnahmen/-gelder beim Übergang in Ausbildung sind:**
 - ... positiv, weil die Jugendlichen Unterstützung erhalten.
 - ... negativ, weil viele Jugendliche Unterstützung benötigen.
- **Über die Effizienz der Maßnahmen liegen zu wenig Erkenntnisse vor. Viele Jugendlichen werden nicht erreicht: 14 bis 17 % Jugendarbeitslose.**
- **Die Diagnostik, Abstimmung und Verzahnung funktioniert nicht gut.**
- **Doppeldurchläufe stellen zu einem großen Teil Warteschleifen dar.**
- **Die Fördermaßnahmen sind in der Summe dennoch besser als ihr Ruf, denn zu unterscheiden sind:**
 - anrechenbare versus nicht anrechenbare Maßnahmen
 - Erwerb / Nachholen von Schulabschlüssen

Rechnerische Kosten je Hauptschüler

Effekte einer Höherqualifizierung von Geringqualifizierten, im Jahr 2006

Bezugsgröße (Jahre 2002 bis 2006): durchschnittlicher Jahrgang 15- bis 24-Jährige (961.000)	insgesamt	pro Kopf
1) Abgänger mit maximal Hauptschulabschluss (2,3 % in Sachsen bis 4,5 % in Schleswig-Holstein)	322.000	33,5 %
2) Teilnehmer an Berufsvorbereitung an (1) (0,5 % in Bayern bis 2,4 % in Hamburg)	438.000	1,4
Gesamtkosten	5,6 Mrd.	10.015

Quelle: eigene Berechnungen

Fazit II

Förderprogramme: gute Wege oder Warteschleifen?

- Der Schwerpunkt der umfassenden Förderung (5,6 Mrd. Euro) liegt in der Berufsvorbereitung (Länder und BA) und der Ausbildungsförderung (BA).
- Es besteht kein systematischer Zusammenhang zwischen Integrationsangeboten und Rahmenbedingungen für Jugendliche (z. B. Arbeitslosigkeit).
- Evaluationsstudien mit Teilnehmerzahlen, Informationen zum Verbleib der Teilnehmer und valide Kosten-Nutzen-Analysen liegen bisher kaum vor.
- Trotz häufiger Förderkarrieren helfen die Maßnahmen vielen Jugendlichen beim Einstieg in Ausbildung; durch mangelnde Koordinierung entstehen jedoch große Streuverluste, weil Steuerungswissen fehlt und die Praxis zu kurz kommt.
- Besonders starke Übergangsprobleme weisen Hauptschulabgänger auf. Im Durchschnitt dauert die Förderung 1,4 Jahre und kostet 10.000 Euro pro Kopf.

Gliederung

- Ausgangslage: Übergang in Ausbildung und Beschäftigung
- Förderprogramme: gute Wege oder Warteschleifen?
- **Volkswirtschaftliche Potenziale und Ansatzpunkte**

Folgekosten fehlender Berufsausbildung

Zwei Dimensionen einer nicht gelungenen Integration Jugendlicher

■ Individuelle Perspektive

- schlechterer Zugang zu Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- mittel- und langfristige Einkommenseinbußen (geringere Produktivität)
- niedrigere Karrierechancen, Arbeitszufriedenheit und Lebensqualität
- doch: Chancen durch Einstieg in Arbeit und Aufstieg durch Bildung

■ volkswirtschaftliche Perspektive

- Geringqualifizierte sind häufiger und länger arbeitslos / nicht erwerbstätig
- erhöhte Inanspruchnahme von Sozialleistungen
- erhöhter Bedarf für staatlich finanzierte Qualifizierungsmaßnahmen
- niedrigere Wertschöpfung

Indirekte Kosten von An-/Ungelernten = Einsparpotenziale

Effekte einer Höherqualifizierung von Geringqualifizierten, im Jahr 2006

Bezugsgröße (Jahr 2006): 7.199.000 geringqualifizierte Erwerbspersonen	Kosten insgesamt	Pro-Kopf- Kosten
ALG I	2,1 Mrd.	292
ALG II	11,9 Mrd.	1.653
entgangene Wertschöpfung	72,1 Mrd.	10.015
Gesamtkosten	86,1 Mrd.	11.961

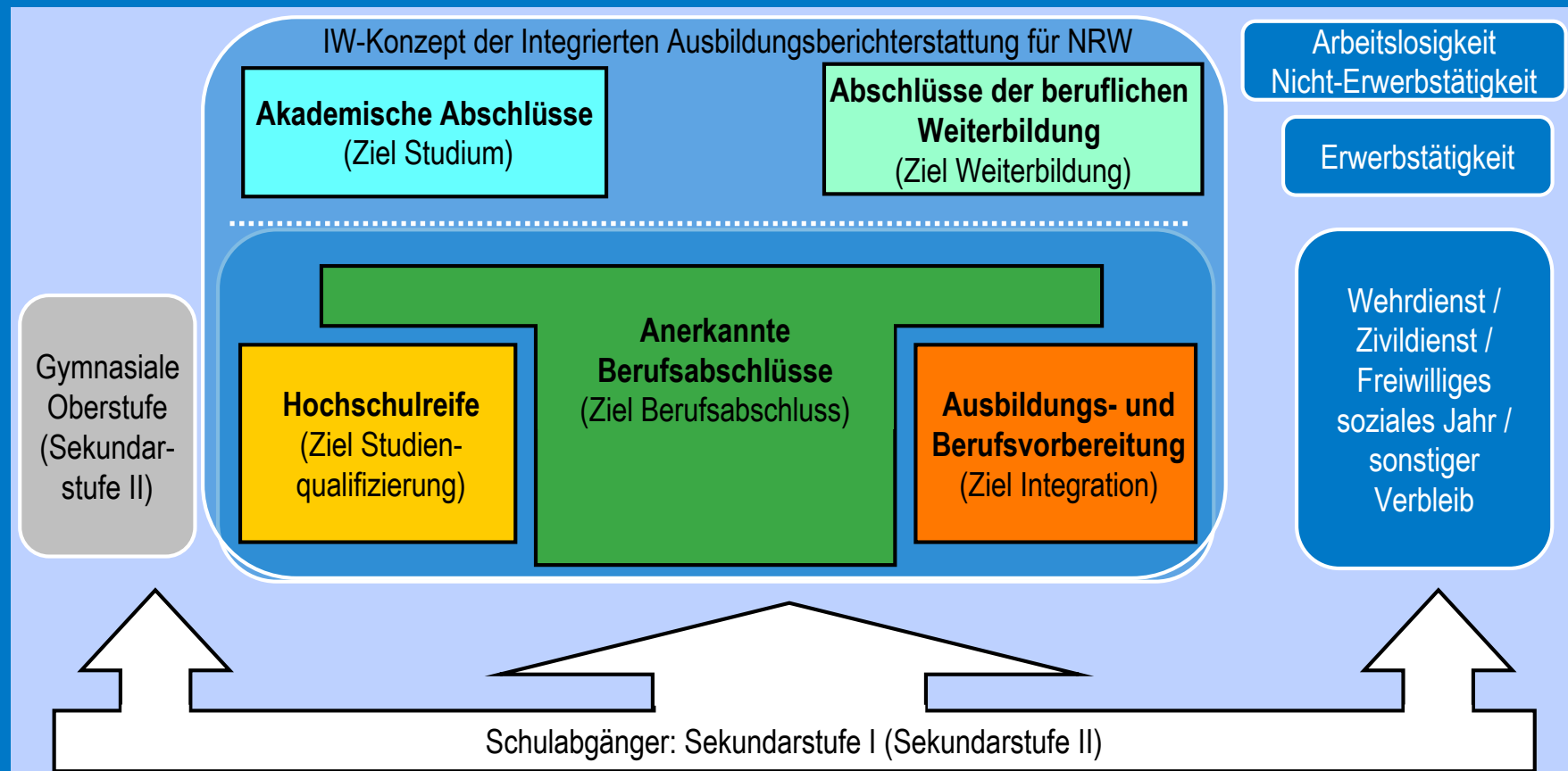
Quelle: eigene Berechnungen

Projektion der Einspar- und Wertschöpfungspotenziale

einer besseren Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung

- **Basis demografische Entwicklung:** Aufgrund sinkender Schulabgängerzahlen werden die direkten Kosten im Jahr 2015 im Vergleich zu 2006 knapp ein Viertel oder 1,3 Mrd. Euro niedriger liegen.
- **Drei Reformoptionen (2015 gegenüber 2006):**
- **A:** 2,4 Mrd. Euro Einsparpotenziale bei den direkten Kosten dadurch, dass bis 2015 Schulabgänger besser qualifiziert und dadurch schneller integrierbar sind.
- **B:** 2,2 Mrd. Euro Einsparpotenziale bei den indirekten Kosten dadurch, dass die Jugendlichen durch Fördermaßnahmen schneller integriert sind.
- **C:** 4,3 Mrd. Euro Einspar- und Wertschöpfungspotenziale durch die Nachqualifizierung von 5 Prozent der erwachsenen Geringqualifizierten.
- **Kumuliert wären dies im ambitionierten Szenario 21,5 Mrd. Euro in 10 Jahren.**

1. Bessere Daten: IW-Konzept für eine Integrierte Ausbildungsberichterstattung für NRW



2. Reformen im „Übergangssystem“

- Ausbau der Berufsorientierung an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen
- eine kohärente und trägerübergreifende Abstimmung und Verzahnung aller Fördermaßnahmen (mit stärkerer regionaler Kooperation)
- Ausrichtung auf den jeweils diagnostizierten individuellen Förderbedarf
- konsistente und kompetenzorientierte Zielgruppendefinition
- durchgängige Konzeption ausbildungsbegleitender Hilfen als Regelanspruch
- Quantifizierung des Erfolgs und der Effizienz der verschiedenen Programme durch systematische Erfolgskontrolle und Qualitätssicherung aller Maßnahmen
- verursachungsgerechte und ausgewogene Finanzierung der Integrationsmaßnahmen durch stärkeres Engagement der Bundesländer

3. Reformen im Aus-/Bildungssystem

- stärker präventiv ansetzen
- frühkindliche Bildung stärken
- individuelle Förderung, Ganztagsschulangebote ausbauen
- Berufsorientierung deutlich verbessern
- Ausbildung für leistungsschwächere Jugendliche offen halten
- Kosten-Nutzen-Relation der Ausbildung weiter verbessern
- Ausbildung für Betriebe flexibler gestalten
- Ausbildungsvergütungen nach Eignung der Bewerber differenzieren
- Nachqualifizierung von An- und Ungelernten stärken

Fazit III

Ansatzpunkte für Politik und Betriebe

- Eine verbesserte Datenlage kann wichtiges Steuerungswissen generieren helfen und die Übergangsprobleme transparenter machen.
- Ausbildungsreife und Berufsorientierung stellen den Kern der Maßnahmen dar, die einen verbesserten Übergang in Ausbildung begünstigen würden.
- Das „Übergangssystem“ bietet Potenzial zur Erhöhung der Effektivität und Effizienz der Fördermaßnahmen.
- Eingebettet werden sollte dies in eine konsistente Weiterentwicklung des gesamten Bildungssystems, um Qualität und Durchlässigkeit zu erhöhen.
- Die Betriebe werden sich bei der Nachwuchsgewinnung angesichts der demografischen Entwicklung intensiver und frühzeitiger engagieren müssen als früher.